

Mariusz Chrostowski

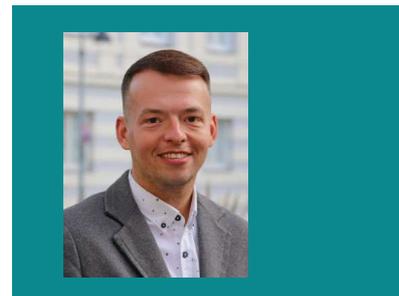
# Polnische ‚Annäherung an eine vergangene Denkwelt‘?

Zum christlichen Personalismus als Bindeglied zwischen Religionspädagogik und Theologie

## Der Autor

Dr. Dr. Mariusz Chrostowski, Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik an der katholischen Universität in Eichstätt-Ingolstadt.

Dr. Dr. Mariusz Chrostowski  
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre, Katechetik und Religionspädagogik  
Ostenstraße 26  
D-85072 Eichstätt  
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-5817-2687>  
e-mail: [mariusz.chrostowski@ku.de](mailto:mariusz.chrostowski@ku.de)



# Polnische ‚Annäherung an eine vergangene Denkwelt‘?

Zum christlichen Personalismus als Bindeglied zwischen Religionspädagogik und Theologie

## Abstract

Seit der Popularisierung des Personalismus-Begriffs durch W. Sterns Publikation ‚Person und Sache‘ (1909) blüht in Polen die wissenschaftliche Reflexion auf diesem Gebiet, die noch heute zahlreiche Philosoph\*innen, Theolog\*innen und (Religions-)Pädagog\*innen inspiriert. Der polnische Diskurs über den christlichen Personalismus birgt ein gewisses Paradox in sich: Einerseits scheint er altbekannte Thesen zu beinhalten, andererseits macht er aber auch unmissverständlich deutlich, dass das komplexe Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie eine Art von Festigung auf der Grundlage des ‚mysterium personae‘ erfahren muss. In diesem wissenschaftlich-kognitiven Kontext ist es nicht nur Ziel und Zweck dieses Artikels, das Verständnis von Religionspädagogik in Polen und die theoretischen Grundannahmen der polnischen Reflexion über den christlichen Personalismus zu analysieren, sondern auch die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die religionspädagogische Forschung und Praxis aufzuzeigen.

## Schlagworte

Religionspädagogik – Theologie – Personalismus – Polen

# Polish ‚approach to a past world of thought‘?

On christian personalism as a link between religious pedagogy and theology

## Abstract

Since the popularisation of the concept of personalism through the publication of W. Stern's 'Person and Thing' (1909), scholarly reflection in this field has flourished in Poland and continues to inspire numerous philosophers, theologians and (religious) educators. The Polish discourse on Christian personalism contains a certain paradox: on the one hand, it seems to contain well-known theses, but on the other hand it also makes it unmistakably clear that the complex relationship between religious education and theology must undergo a kind of consolidation on the basis of the 'mysterium personae'. In this scholarly-cognitive context, the purpose of this article is not only to analyse the understanding of religious education in Poland and the basic theoretical assumptions of Polish reflection on Christian personalism, but also to point out the resulting consequences for religious education research and practice.

## Keywords

religious pedagogy – theology – personalism – Poland

## Einleitung

In Polen ist, als Ergebnis der wissenschaftlichen Rezeption vor allem von deutschem und angelsächsischem religionspädagogischen Gedankengut<sup>1</sup>, eine relativ neue wissenschaftliche Disziplin entstanden, die seit Ende der 1990er Jahre als Religionspädagogik bezeichnet wird.<sup>2</sup> Seit diesem Zeitpunkt gibt es unter polnischen Wissenschaftler\*innen eine lebhaft Debatten darüber, ob die Religionspädagogik eine theologische Disziplin bildet oder nicht. Sie wird von vielen Autor\*innen der Pastoraltheologie zugeordnet. Andere sehen sie u.a. als Teildisziplin der Pädagogik.<sup>3</sup> Im Dickicht unterschiedlicher Meinungen und konzeptioneller Ansätze fällt jedoch auf, dass der polnische Wissenschaftsdiskurs stark in der Prämisse verankert ist, Religionspädagogik entstamme dem christlichen Personalismus sowie der christlichen Anthropologie.<sup>4</sup> Darüber hinaus blüht seit der Popularisierung des Personalismus-Begriffs durch die Publikation von W. Stern „Person und Sache“ (1909) die Reflexion über den christlichen Personalismus, die eine Quelle vieler Anregungen für zeitgenössische Religionspädagogen ist.<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang kristallisiert sich eine wichtige Frage im erkenntnistheoretischen Sinne heraus: Handelt es sich bei der polnischen Faszination für den christlichen Personalismus nur um „eine Annäherung an eine vergangene Denkwelt“<sup>6</sup> oder enthalten personalistische Konzepte aktuelle Ideen, die das heutige religionspädagogische und theologische Denken inspirieren und den multiperspektivischen Austausch zwischen Religionspädagogik und Theologie bereichern können?

Die obige Frage bildet den Auftakt zur Bestimmung von Ziel und Zweck dieses Artikels, in dem der christliche Personalismus als Bindeglied fungiert, d.h. als eine theologische Grundlage der Religionspädagogik, die das Fach als eine Ausrichtung und eine Perspektive von Theologie begreifen lässt. Dazu wird zunächst das Verständnis von Religionspädagogik in Polen skizziert, um anschließend die Möglichkeiten, wie die Annahmen des christlichen Personalismus das wechselseitige Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie beeinflussen, zu disku-

---

1 Vgl. ALEKSIEJUK, Artur / MAREK, Zbigniew / MILERSKI, Bogusław: *Pedagogika religii w Polsce*, in: MAREK, Zbigniew / WALULIK, Anna (Hg.): *Pedagogika religii*, Kraków: Wydawnictwo Naukowe Akademii Ignatianum 2020, 35.

2 Vgl. EBD., 38.

3 Vgl. MAREK, Zbigniew: *Autonomia pedagogiki religii*, in: *Studia Katechetyczne* 12/1 (2016) 19–33.

4 Vgl. MAREK, Zbigniew: *Pedagogika towarzyszenia. Perspektywa tradycji ignacjańskiej*. Kraków: Akademia Ignatianum w Krakowie 2017, 187; vgl. auch: NOWAK, Marian: *Pedagogika personalistyczna*, in: KWIECIŃSKI, Zbigniew / ŚLIWERSKI, Bogusław (Hg.): *Pedagogika. Podręcznik akademicki*, Bd. I, Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 232–247.

5 Vgl. BAGROWICZ, Jerzy: *Wychowanie personalistyczne w chrześcijaństwie*, in: *Biblioteka Teologii Fundamentalnej* 3/1 (2008) 335–375.

6 MÜLLER, Markus: *Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik 1922 - 1980. Von der katholischen Pädagogik zur Pädagogik von Katholiken*, Paderborn: Schöningh 2014, 135.

tieren. Im letzten Schritt werden Konsequenzen für die religionspädagogische Forschung und Praxis aufgezeigt.

An dieser Stelle muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Leser\*innen die Besonderheit der religionspädagogischen und theologischen Reflexion in Polen berücksichtigen sollten, die vor allem mit der ‚Abkehr‘ der polnischen Gesellschaft vom traditionellen Katholizismus<sup>7</sup> und dem Verständnis von Religion als Privatsache zusammenhängt.<sup>8</sup> Solche Tendenzen begünstigen in Polen die Suche nach Möglichkeiten, den Religionsunterricht selbst und die theologische Perspektive der Religionspädagogik für eine sich zunehmend säkularisierende Gesellschaft anschlussfähig zu machen.

## 1. Religionspädagogik in Polen: Eine theologische Disziplin?

Im christlich-wissenschaftlichen Diskurs in Polen wird Religionspädagogik als Theorie des „auf die christliche Lebenspraxis ausgerichteten religiösen Lehr- und Erziehungsprozesses“<sup>9</sup> verstanden. Zu ihren wichtigsten historischen Förderern, die ihr wissenschaftliche Konturen verliehen haben, gehören die Werke von Karol Banzel (1890–1941), Mieczysław Majewski (1928–1999) und Janusz Tarnowski (1919–212)<sup>10</sup> sowie zeitgenössische Arbeiten von u. a. Jerzy Bagrowicz, Zbigniew Marek, Bogusław Milerski, Janusz Mariański, Cyprian Rogowski und Helena Słotwińska<sup>11</sup>. Die Forschungen der genannten Expert\*innen beziehen sich nicht nur auf normative Aspekte der Bildungstheorie und -praxis, sondern bringen auch neue – praktische und theoretische – theologische, humanistische und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse hervor, die sich auf Sozialisations- und religiöse Bildungsprozesse in Familie, Religionsgemeinschaften und Gesellschaft beziehen.<sup>12</sup>

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass vor der Etablierung des Begriffs Religionspädagogik in Polen eine typisch katholische Nomenklatur vor-

7 Vgl. KAI: Kościół w Polsce. Raport, Warszawa: Katolicka Agencja Informacyjna.

8 Vgl. CHROSTOWSKI, Mariusz: Nieteologiczne argumenty na rzecz edukacji religijnej w szkołach publicznych w Polsce, in: Paedagogia Christiana 48/2 (2021) 91.

9 Vgl. BAGROWICZ, Jerzy: Pedagogika chrześcijańska – pedagogika religii (religijna) – katechetyka. Podobieństwa i różnice, in: TOMASKI, Piotr (Hg.): Abyśmy podtrzymywali nadzieję, Warszawa: Wydawnictwo Salezjańskie 2005, 37.

10 Vgl. BANSZEL, Karol: O nowoczesne podstawy religijnego wychowania ewangelickiego, Warszawa: Głos Ewangelicki 1932; MAJEWSKI, Mieczysław: Antropologiczna koncepcja katechezy, Lublin: Wydawnictwo KUL 1994; TARNOWSKI, Janusz: Problem chrześcijańskiej pedagogiki egzystencjalnej, in: Collectanea Theologica 44/1 (1974) 5–23.

11 Vgl. BAGROWICZ, Jerzy / HOROWSKI, Jarosław (Hg.): Edukacyjny potencjał religii, Toruń: Wydawnictwo Naukowe UMK 2012; MAREK, Zbigniew: Podstawy pedagogiki religii, Kraków: Wydawnictwo Naukowe Akademii Ignatianum 2022; MILERSKI, Bogusław: Hermeneutika pedagogiczna. Perspektywy pedagogiki religii, Warszawa: Wydawnictwo Naukowe ChAT 2011; MARIAŃSKI, Janusz: Pedagogika religii w kontekście społecznym, in: Edukacja Międzykulturowa 13/2 (2020) 21–49; ROGOWSKI, Cyprian: Pedagogika religii. Podręcznik akademicki, Toruń: Wydawnictwo Adam Marszałek 2011; SŁOTWIŃSKA, Helena: Pedagogika religii w relacjach z dyscyplinami teologicznymi, Lublin: Wydawnictwo KUL 2016.

12 Vgl. ALEKSIEJUK / MAREK / MILERSKI 2020 [Anm. 1], 35.

herrschte: die Katechetik.<sup>13</sup> Darüber hinaus besteht auch heute noch eine gewisse Tendenz, diese beiden unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen als eine einzige zu betrachten, was in der Tat nicht ihren Besonderheiten entspricht und als eindeutig ungerechtfertigt angesehen werden sollte.<sup>14</sup> Dies hängt in erster Linie mit der Identität der Katechetik selbst zusammen, die unmittelbar in das kirchliche Handeln eingebettet ist. Im Rahmen ihrer Forschungsbestrebungen besitzt die Katechetik – wie andere theologische Wissenschaften auch – eine Autonomie, die jedoch nicht absolut ist.<sup>15</sup> Damit ist gemeint, dass die theologische Forschung eine Intervention „des kirchlichen Lehramtes zulässt, das die Ergebnisse der Arbeit des Theologen bewertet und manchmal auch den Forschungsprozess des Theologen beeinflusst“<sup>16</sup>. Im Hinblick auf die Autonomie der Religionspädagogik gibt es jedoch in Polen – wie auch im deutschsprachigen Raum<sup>17</sup> – eine Reihe unterschiedlicher Interpretationen des Status dieses Faches selbst, die folgendermaßen verstanden werden<sup>18</sup>:

1. *Teildisziplin der Praktischen Theologie*: Dieses Konzept weist der Religionspädagogik eine komplementäre Rolle zur Katechetik<sup>19</sup> zu und versteht ihre Forschung als Analyse der kirchlichen Selbstverwirklichung im Bereich von Erziehung und Bildung, wobei die Errungenschaften der soziologischen und pädagogischen Wissenschaften beständig mit einfließen.<sup>20</sup> Die religiöse Bildung, die auf solchen Prämissen beruht, wird zu einer Art Gebrauchsanweisung (nota bene charakteristisch für den polnischen Religionsunterricht), die eine Anleitung zur Überwindung der verschiedenen Schwierigkeiten des Lebens gibt und dabei das volle Vertrauen auf Gott und seine schöpferische Kraft bewahrt.<sup>21</sup>

13 Vgl. OBRYCKA, Małgorzata / DĄBROWSKI, Szymon: Pedagogika religii jako subdyscyplina nauk o edukacji – między inkluzją a ekskluzją w badaniach edukacyjnych, in: Karto-Teka Gdańska 1/2 (2018) 2017.

14 Vgl. MAREK, Zbigniew: Tożsamość pedagogiki religii, in: Paedagogia Chirsitana 31/1 (2013) 93–105.

15 Vgl. EBD., 96.

16 CHAŁUPNIAK, Radosław: Katechetyka jako teologia praktyczna – zdefiniowanie eklezjalnej tożsamości, in: [https://cejsh.icm.edu.pl/cejsh/element/bwmeta1.element.desklight-16479b77-645d-4104-ac7a-b61b7836255b/c/Ks.\\_Radoslaw\\_Chalupniak\\_\\_pdf\\_.pdf](https://cejsh.icm.edu.pl/cejsh/element/bwmeta1.element.desklight-16479b77-645d-4104-ac7a-b61b7836255b/c/Ks._Radoslaw_Chalupniak__pdf_.pdf) [abgerufen am 11.03.2023], 4.

17 Vgl. u.a.: BOCKWOLDT, Gerd: Religionspädagogik. Eine Problemgeschichte, Stuttgart: Kohlhammer 1977; KRAML, Martina: Religionspädagogik!? – Wie versteht sie sich? Wie verstehen wir uns? Was verstehen wir unter „Qualität“? – Erinnerungsskizze, in: Österreichisches religionspädagogisches Forum 14/1 (2004) 18; SCHRÖDER, Bernd: Religionspädagogik, Neue theologische Grundrisse, Tübingen: Mohr Siebeck 2012.

18 Vgl. OBRYCKA / DĄBROWSKI 2018 [Anm. 13], 6–7.

19 Vgl. ROGOWSKI 2011 [Anm. 11], 55–59.

20 Vgl. SŁOTWIŃSKA 2016 [Anm. 11], 90.

21 Vgl. OBRYCKA / DĄBROWSKI 2018 [Anm. 13], 6.

2. *Teildisziplin der Pädagogik*: Religionspädagogik wird in diesem Ansatz als eine von der Theologie unabhängige Wissensdomäne verstanden<sup>22</sup> beziehungsweise eine Form der Fachdidaktik verstanden, die – bezogen auf den schulischen Religionsunterricht – auf die Analyse der Bedingungen und die Formulierung konkreter Hinweise für die Umsetzung des beschlossenen Bildungsprogramms in interdisziplinären Räumen ausgerichtet ist.<sup>23</sup> Die Übernahme dieser Position bedeutet nicht nur, dass die Religionswissenschaft als Bezugswissenschaft für die Religionspädagogik verstanden wird, sondern auch, dass sie auf eine Bildungsarbeit abzielt, die sich keineswegs auf die Vermittlung von bloßem Wissen über den christlichen Glauben, die Liturgie oder die Vorschriften des kirchlichen Lehramtes beschränkt.<sup>24</sup>
3. *Theologische und pädagogische Disziplin zugleich*: Im Rahmen dieses Modells wird die Religionspädagogik als eine pädagogische und zugleich theologische Wissenschaft verstanden, deren Forschung humanistisches und soziales Wissen einschließt. Der Forschungsschwerpunkt in diesem breiten sozialen und pädagogischen Kontext zielt darauf ab, religiöse Bildung auf verschiedenen Ebenen zu interpretieren und zu entwickeln, wie z.B. Kultur, Globalisierung, Pluralismus, Politik, Medien. Ein wichtiges Merkmal ist die Bevorzugung einer konfessionellen Bindung der Religionspädagogik, indem die Religionspädagogik einer bestimmten Religionsgemeinschaft gefördert wird.<sup>25</sup>

Darüber hinaus sind in Polen unterschiedliche Interpretationen der Religionspädagogik aus katholischer, evangelischer und orthodoxer Sicht deutlich erkennbar.<sup>26</sup> Evangelische Wissenschaftler\*innen verstehen Religionspädagogik als eine interdisziplinäre Wissenschaft, die Erkenntnisse und Methoden der Human-, Sozial- und Theologiewissenschaften integriert und sich vom Prinzip der sogenannten doppelten Verantwortung und Normativität leiten lässt: theologisch und pädagogisch. Ihre Aufgabe ist es, eine Theorie der religiösen Sozialisation in verschiedenen sozialen Kontexten und eine Theorie der religiösen Bildung zu entwickeln.<sup>27</sup> Die zeitgenössische Definition der Religionspädagogik in der katholischen Reflexion ähnelt der des protestantischen Ansatzes, wonach sie als Bildungs- und Erziehungstheorie verstanden wird, die durch eine religiöse Perspek-

22 Vgl. EBD., 7.

23 Vgl. GADACZ, Tadeusz / MILERSKI, Bogusław (Hg.): *Religia*, Warszawa: Wydawnictwo PWN 2003 (= Encyklopedia PWN 8), 45.

24 Vgl. OBRYCKA / DĄBROWSKI 2018 [Anm. 13], 7.

25 Vgl. EBD.; MILERSKI 2011 [Anm. 11], 140.

26 Vgl. ALEKSIEJUK / MAREK / MILERSKI 2020 [Anm. 1], 36–38.

27 Vgl. MILERSKI, B.: *Pedagogika religii*. W: Z. Kwieciński i B. Śliwski (red), *Pedagogika*. Podręcznik akademicki, Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN 2019, 319–330.

tive und eine theologische Deutung des Alltagslebens das Verständnis für die Lebensaufgaben und -sehnsüchte der Menschen erweitert.<sup>28</sup> Charakteristisch für den katholischen Diskurs ist darüber hinaus die Bezugnahme auf die Aufgaben der Katechetik im Hinblick auf die theoretischen Grundlagen der Pädagogik sowie auf interdisziplinäre und komparatistische Überlegungen.<sup>29</sup> Demgegenüber ist das orthodoxe Verständnis von Religionspädagogik deutlich von einer wissenschaftlichen Reflexion an der Grenze zwischen Theologie und Pädagogik geprägt, in der die theologisch-kirchliche Komponente entscheidend überwiegt. Ihr Hauptinteresse gilt der Reflexion der Bedeutung von Spiritualität und Religiosität für die Existenz des Menschen als Subjekt von Bildung und Erziehung.<sup>30</sup> Die orthodoxe Religionspädagogik ist auf die Aneignung und Produktion von theoretischem Wissen für den praktischen Gebrauch im Bildungsprozess ausgerichtet und konzentriert sich weitgehend auf die Erforschung der axiologischen Grundlagen religiöser Bildung und Erziehung.<sup>31</sup>

Vor dem Hintergrund der obigen Analyse ist auch hervorzuheben, dass sich polnische Wissenschaftler\*innen – vor allem der evangelischen und katholischen Konfessionen – im zeitgenössischen Verständnis von Religionspädagogik immer mehr von der Bindung des Begriffs an die Katechese abwenden und stattdessen ein ganzheitliches Menschenbild anstreben, indem sie auf das Potenzial der Religion hinweisen, die Entwicklung der menschlichen Person, die Suche nach dem Sinn des Lebens, die Herausbildung bestimmter Werte usw. zu unterstützen.<sup>32</sup> Das Verständnis von Religionspädagogik selbst und der polnische wissenschaftliche Diskurs in diesem Bereich sind daher fest in der Position verankert, dass Religionspädagogik aus dem christlichen Personalismus und den Annahmen der christlichen Anthropologie erwächst.<sup>33</sup> In diesem Sinne werden alle religionspädagogischen Konzepte in Polen häufig mit dem christlichen Personalismus in Verbindung gebracht, der implizit nicht nur eine Öffnung des Menschen auf Gott hin, sondern auch eine theologische Perspektive für die Religionspädagogik bedeutet.<sup>34</sup> Es lohnt sich daher, in einem nächsten Schritt den christlichen Per-

---

28 Vgl. ALEKSIEJUK / MAREK / MILERSKI 2020 [Anm. 1], 36–37.

29 Vgl. EBD.

30 Vgl. ALEKSIEJUK, Artur: Basic assumption of the christocentric-humanist model of religious education – the orthodox point of view, in: *Pravoslávny Teologický Zborník* 31/ (2020) 309–322; ALEKSIEJUK, Artur / ALEKSIEJUK, Elżbieta: Tożsamość i charakter prawosławnej refleksji pedagogicznoreligijnej, in: *Rocznik Teologiczny* 57/4 (2020) 1193–1222.

31 Vgl. ALEKSIEJUK / MAREK / MILERSKI 2020 [Anm. 1], 43.

32 Vgl. EBD., 41.

33 Vgl. MAREK 2017 [Anm. 4], 187.

34 Vgl. ROGOWSKI, Cyprian: *Pedagogika religii*, in: Rogowski, Cyprian (Hg.): *Leksykon pedagogiki religii. Podstawy – koncepcje – perspektywy*, Warszawa: VERBINUM Wydawnictwo Księży Werbistów 2007, 563.

sonalismus als potenzielles Bindeglied zwischen Religionspädagogik und Theologie zu analysieren.

## 2. Christlicher Personalismus: Ein Bindeglied zwischen Religionspädagogik und Theologie?

Aus christlicher Sicht ist der Personalismus nichts anderes als eine philosophisch-theologische Theorie des Menschen, die die Autonomie und Einzigartigkeit der Person wertschätzt<sup>35</sup> und eine ganzheitliche Sicht des Menschen als physisch-psycho-spirituelles Wesen vertritt.<sup>36</sup> Diese Strömung stützt sich auf eine christliche Metaphysik, die in der Anthropologie des Thomas von Aquin verwurzelt ist<sup>37</sup> und sich auf die von Boethius geschaffene Definition der Person als „individuelle Substanz einer vernünftigen Natur“<sup>38</sup> bezieht.<sup>39</sup> Die internationale Interpretation und wissenschaftliche Rezeption des christlichen Personalismus wurde u.a. durch die Konzepte von J. Maritain und E. Mounier<sup>40</sup> geprägt. Diese Reflexion regte auch in Polen zum Nachdenken an, wo zu den prominentesten Vertretern dieser Denkrichtung u.a. F. Adamski, Cz. S. Bartnik, M. Gogacz, W. Granat, K. Wojtyła, J. Tischner und J. Tarnowski gehören.<sup>41</sup>

Der christliche Personalismus in Polen spricht sich in bestimmten Axiomen für die Ordnung und Bewertung der Wirklichkeit aus<sup>42</sup>, wozu der Vorrang des Geistes vor der Materie<sup>43</sup>, der Vorrang des Seins vor dem Haben<sup>44</sup> und der Vorrang der Person vor der Sache zählen<sup>45</sup>. Aus letzterem Prinzip leitet K. Wojtyła in Anlehnung an Kants zweiten kategorischen Imperativ<sup>46</sup> die „personalistische

---

35 Vgl. MAREK, Zbigniew / WALULIK, Anna: Pedagogika katolicka w perspektywie pedagogiki transcendentnej, in: Horyzonty Wychowania 38/1 (2017) 125–141.

36 Vgl. OLBRYCHT, Katarzyna: Rola prawdy w wychowaniu osoby w świetle antropologii Karola Wojtyły, in: Paedagogia Christiana 49/1 (2022) 87–105.

37 Vgl. STOKŁOSA, Tomasz: Koncepcja osoby w filozofii Tomasza z Akwinu, in: Studia Philosophiae Christianae 37/1 (2001) 126–143.

38 MACK, Elke: Ist der Mensch immer zugleich Person? Zu anthropologischen Prämissen Christlicher Sozialethik abgedruckt, in: Die Neue Ordnung 55/4 (2001) 268–281.

39 Vgl. GODAWA, Grzegorz: Integralna wizja człowieka jako fundament kultury i wychowania, in: Analecta Cracoviensia 49/1 (2017) 327–328.

40 Vgl. u. a.: MARITAIN, Jacques: Humanisme integral, Paris: Aubier 1936; MOUNIER, Emmanuel: Manifeste au service du personalisme, Paris: Editions Mouton 1936.

41 Vgl. BAGROWICZ 2008 [Anm. 5], 335.

42 Vgl. SKRZYPCZAK, Robert: Personalizm Karola Wojtyły na tle współczesnej myśli polskiej, in: Warszawskie Studia Teologiczne 24/1 (2011) 68.

43 Vgl. JOHANNES PAUL II.: Enzyklika Redemptor Hominis, in: Acta Apostolicae Sedis 71 (1979) 16.

44 Vgl. JOHANNES PAUL II.: Enzyklika Evangelium vitae, in: Acta Apostolicae Sedis 87 (1995) 98; JOHANNES PAUL II.: Nachsynodales Apostolisches Schreiben, in: Acta Apostolicae Sedis 81 (1989) 37.

45 Vgl. JOHANNES PAUL II.: Enzyklika Laborem Exercens, in: Acta Apostolicae Sedis 73 (1981) 12–13.

46 Vgl. GRANAT, Wincenty: Personalizm chrześcijański. Teologia osoby ludzkiej, Poznań: Wydawnictwo Święty Wojciech 1985; GRANAT, Wincenty: Osoba ludzka, Lublin: Kolekcja Katedry Personalizmu Chrześcijańskiego KUL, 2006.

Norm<sup>47</sup> ab, die die Würde der Person und die damit verbundene Dimension der Liebe betont.<sup>48</sup> Dieser bedeutende Pole stellt fest: „Niemand kann eine Person als Mittel zu einem Zweck benutzen: kein Mensch, nicht einmal Gott der Schöpfer (...). Sie selbst hat einen Zweck oder sollte vielleicht einen haben.“<sup>49</sup> An anderer Stelle betont er: „Die Person ist ein solches Wesen, dass der richtige Bezugspunkt für sie die Liebe ist. Wir werden der Person gerecht, wenn wir sie lieben – sowohl Gott als auch die Menschen. Die Liebe zur Person schließt es aus, sie wie einen Gebrauchsgegenstand zu behandeln.“<sup>50</sup> K. Wojtyła gibt also der ‚personalistischen Norm‘ sowohl einen negativen Sinn, d.h. die Pflicht, den Adressaten einer Handlung nicht instrumentell zu behandeln, als auch einen positiven, d.h. die Pflicht zur Liebe, die Pflicht zur vollen Bejahung des Menschen.<sup>51</sup>

Im Hinblick auf die Bildbarkeit des Menschen ist zu betonen, dass der christliche Personalismus die Erkenntnisfähigkeit des Menschen keineswegs auf den sinnlich-rationalen Bereich beschränkt, sondern sie durch das personale Ich ergänzt. Das bedeutet, dass die menschliche Erkenntnis eine ganz persönliche ist, denn der Mensch erkennt immer als ‚Jemand‘, als ‚Person‘. Der Erkenntnisprozess wird nicht auf die Sinne und den Verstand reduziert, wie es in der klassischen Erkenntnistheorie der Fall war,<sup>52</sup> sondern umfasst die ganze menschliche Person, die ihre Intuition, ihre Erfahrungen, ihre Erlebnisse und sogar ihre persönliche Sensibilität in die Erkenntnis einbringt.<sup>53</sup> In diesem Sinne ist der Mensch „Empfänger, Interpret und Konstrukteur der Wirklichkeit“<sup>54</sup>. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der Mensch kein isoliertes Wesen ist. Seine Beziehung zu anderen Menschen, auch zur außerpersönlichen Wirklichkeit, spielt eine wichtige Rolle. Die menschliche Person verwirklicht sich richtig und am besten in der Gemeinschaft und durch die Gemeinschaft, und die Gemeinschaft selbst entwickelt und bereichert sich durch die Talente des Einzelnen. Zwischen Gemeinschaft und Individuum besteht eine enge Wechselbeziehung, d.h. das eine ist eine Notwendigkeit, damit das andere – mit Autonomie – wachsen und sich entwickeln kann.<sup>55</sup>

---

47 SKRZYPCZAK 2011 [Anm. 42], 68.

48 Vgl. GACKA, Bogumił: Personalizm chrześcijański św. Jana Pawła II, in: *Studia Theologica Varsaviensia* UKSW 52/1 (2014) 35.

49 WOJTYŁA, Karol: *Miłość i odpowiedzialność*, Lublin: Wydawnictwo KUL 2001, 29–30.

50 JOHANNES PAUL II.: *Przekroczyć próg nadziei*, Lublin: Wydawnictwo KUL 1994, 150.

51 Vgl. WOJTYŁA, Karol: *Miłość i odpowiedzialność*, Lublin: Wydawnictwo KUL 1982, 27–33, 42–43.

52 Vgl. GOLISZEK, Piotr T.: *Kierunek personalistyczny w katechezie*, in: *Roczniki Pastoralno-Katechetyczne* 60/5 (2013) 135.

53 Vgl. EBD.

54 EBD.

55 Vgl. EBD.

Vor diesem Hintergrund lässt sich festhalten, dass die Kategorie ‚Person‘ innerhalb des personalistischen Systems als Bindeglied im Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie und als eine theologische Grundlegung der Religionspädagogik angesehen werden kann, die das Fach als eine Ausrichtung, als eine Perspektive der Theologie begreifen lässt, die sich vor allem in den folgenden drei Berührungspunkten manifestiert:

a. *Der christliche Personalismus ist als ein spezifisches kognitives Modell, als ein hermeneutischer Schlüssel und eine Methode zu verstehen, die die Religionspädagogik mit der Theologie verbindet.*

Die Person ist nicht nur das höchste Modell der Struktur des Seins und der Schlüssel zur Wahrnehmung der Wirklichkeit der Welt, sondern auch die einzigartige Supersynthese der Dualität, die in ständiger innerer und äußerer Bewegung durch die Verschmelzung von Körper und Geist von immanenter und transzendenter Wirklichkeit eine transzendente Einheit anstrebt.<sup>56</sup> Die allgemeine Prämisse besteht darin, die entwickelten kognitiv-logischen Methoden und Kategorien zu verwenden, um die Beziehung zwischen der Person und der Welt zu spezifizieren, wobei die Person und die Welt eine einzige Einheit mit zwei Zentren bilden, die wie bei einer Ellipse nicht ineinander übergehen und nicht getrennt sind, sondern einander bedingen. Es ist ebenso erwähnenswert, dass die personalistische Methode eine komplexe und vollständige Beziehung des Menschen zur gesamten Realität, die untersucht wird, und zu all ihren Aspekten herstellt. In diesem Sinne kann und soll, solange sie sich auf die personale Ganzheit bezieht, jede spezifische Methode praktiziert werden. Die Kategorie der Person führt in das religionspädagogische und theologische Denken die notwendige methodische Ordnung ein, d.h. die Tatsache, dass es in aller Wirklichkeit einen ganz persönlichen Kontakt zwischen der Person (individuell und sozial) und dem Transzendenten gibt.<sup>57</sup>

b. *Der christliche Personalismus bildet einen Verständnishorizont, der die Religionspädagogik mit der Theologie verknüpft.*

Das Problem des Verständnishorizontes ist konstitutives Element jeder Methodik, auch der religionspädagogischen und theologischen.<sup>58</sup> Unter den verschiedenen Arten des Verstehens ist das personenbezogene Verstehen hervorzuheben, bei dem der eigentliche Gegenstand des Interesses eine Person und nicht

---

56 Vgl. BARTH, Grzegorz: Personalizm w teologii. Przyczynek do metody teologicznej, in: *Teologia w Polsce* 2/2 (2008) 361.

57 Vgl. EBD., 361–362.

58 Vgl. EBD.

eine Sache ist.<sup>59</sup> Dieses Verständnis ist eine Momentaufnahme grundlegender Beziehungen, an deren Spitze die persönliche Beziehung steht, die eine dialektische Struktur im doppelten Sinne aufweist: der Dialog zwischen Subjekt und Subjekt und die Rückkopplung zwischen Objekt und Subjekt. Das Modell bleibt hier die chaledonische Formel, die zwei Sphären umfasst: die Subjekt- und die Objektsphäre, die unvermischt, nicht identisch, aber in der Person zu einer absoluten Einheit verschmolzen sind.<sup>60</sup> Mehr noch, „die Subjektivität und die Objektivität des Verstehens erfüllen sich in der Meta-Synthese der Person“<sup>61</sup>. Es geht um die Meta-Synthese der objektiven und der subjektiven, der empirischen und der transempirischen, der materiellen und der geistigen Welt. Dieses dialektische Prinzip prägt den gesamten Horizont des religionspädagogischen und theologischen Verstehens, das zu einem immanenten und transzendenten Verstehen wird. Der immanente Sinn und der transzendente Sinn bilden eine Art Dialektik, in der sich Kontinuität und Transitivität und zugleich Unbeständigkeit und Diskontinuität abspielen. Dabei hat nur die menschliche Person die Fähigkeit, den Sinnbogen in diesem dialektischen Verhältnis umzukehren.<sup>62</sup>

*c. Der christliche Personalismus ist eine grundlegende, theologische Perspektive für alle religionspädagogischen Aktivitäten.*

In der Person bilden alle Elemente wie Herz, Verstand, Wille, Kreativität, Praxis usw. ein integrales Ganzes; die Kategorie der Person selbst ist ein grundlegendes Modell und Bindeglied für alle religionspädagogischen Aktivitäten. Es geht vor allem darum, jedem Menschen, ob Kind oder Erwachsener, zu helfen, im Rahmen dieser Aktivitäten einen theologischen Sinn zu entwickeln, der ihn befähigt, theistische Themen in der ihn umgebenden materiellen und immateriellen Wirklichkeit zu erkennen. Religionspädagogik und Theologie werden so zum Versuch, sich einer solchen Gottes-, Selbst- und Wirklichkeitssicht, wie sie Jesus Christus hatte, anzunähern und sie zu verwirklichen.<sup>63</sup> Darüber hinaus sind theistische Themen und Theozentrismus in der Religionspädagogik niemals gegen den Menschen und sein Wohl gerichtet. Die christliche Reflexion fügt hinzu, dass Gott sich dem Menschen anbietet und ihn so einlädt, an der Fülle des Lebens, der Liebe und des Glücks teilzuhaben.<sup>64</sup>

---

59 Vgl. EBD.; BARTNIK, Czesław Stanisław: Hermeneutyka personalistyczna, Lublin: Wydawnictwo „Polihymnia” 1994, 181.

60 Vgl. BARTH 2008 [Anm. 56], 363.

61 BARTNIK 1994 [Anm. 59], 178.

62 Vgl. BARTH 2008 [Anm. 56], 363.

63 Vgl. EBD., 361–362.

64 Vgl. MAREK, Zbigniew / WALULIK, Anna: Geneza pedagogiki religii, in: MAREK, Zbigniew / WALULIK, Anna (Hg.): Pedagogika religii, Kraków: Wydawnictwo Naukowe Akademii Ignatianum 2020, 28.

### 3. Konsequenzen für religionspädagogische Forschung und Praxis

Der christliche Personalismus, der dem Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie eine personenzentrierte Dimension verleiht, hat vielfältige theoretische und praktische Implikationen sowohl für die wissenschaftliche Forschung als auch religionspädagogische Praxis selbst.

Religionspädagogische Forschung sollte sich vor allem dafür einsetzen, dass der Humanismus, der heute zum Symbol für die Verdrängung eines ganzheitlichen Menschenbildes aus dem gesellschaftlichen Raum geworden ist, wieder seine eigentliche Bedeutung erhält.<sup>65</sup> Die Forscher\*innen sollten sich für die Verbreitung eines „neuen Humanismus“<sup>66</sup> einsetzen, der nicht nur die Errungenschaften der Neuzeit mit dem christlichen Menschenbild verbindet, sondern auch den zeitlosen Wert des Menschen anerkennt. Dieser Wert muss auf der Grundlage der unbedingten Idee der Würde jeder menschlichen Person ständig weiterentwickelt und aktualisiert werden.<sup>67</sup> Darüber hinaus müssen sowohl die Wissenschaftler\*innen als auch die Verantwortlichen des Bildungssystems Maßnahmen ergreifen, um einen ‚neuen Humanismus‘ in die Bildungs- und Erziehungswirklichkeit einzuführen, der die Förderung von Schlüsselkompetenzen erfordert, die die ganzheitliche Entwicklung aller Schüler\*innen ermöglichen. Das übergreifende religionspädagogische Ziel ist es daher, die Schüler\*innen so zu unterstützen, dass sie ihre eigenen Potenziale entdecken und alle ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten dafür einsetzen können. Ebenso wichtig aber ist es, Bedingungen zu schaffen, die die Achtung der Würde aller Mitglieder der Schulgemeinschaft in den Mittelpunkt stellen und ermöglichen, „ein Bewusstsein und eine Haltung der Achtung der eigenen Würde und der Würde anderer bei den Schüler\*innen zu entwickeln und sie in schwierigen und grenzwertigen Situationen zu unterstützen.“<sup>68</sup>

Eine weitere wichtige Konsequenz, die sich aus dem Verständnis des christlichen Personalismus als Bindeglied zwischen Religionspädagogik und Theologie ergibt, ist die Notwendigkeit, positive Haltungen und Phänomene in der Wissen-

---

65 Vgl. GODAWA 2017 [Anm. 39], 319–340.

66 JOHANNES PAUL II.: Botschaft von Papst Johannes Paul II. an alle Teilnehmer des von der „Università Cattolica Del Sacro Cuore“ in Rom veranstalteten 6. Nationalen Treffens der Katholischen Universitätsdozenten, in: [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/2001/october/documents/hf\\_jp-ii\\_spe\\_20011005\\_docenti-cattolici.pdf](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/speeches/2001/october/documents/hf_jp-ii_spe_20011005_docenti-cattolici.pdf) [abgerufen am 10.02.2023].

67 Vgl. OLBRYCHT, Katarzyna: Nowy humanizm Jana Pawła II jako perspektywa dla współczesnej rzeczywistości szkolnej i wychowawczej, in: *Paedagogia Christiana* 32/ 2 (2013) 57.

68 Vgl. EBD., 63; CHROSTOWSKI, Mariusz: Schulpastoral für alle! Religionspädagogische und pastorale Impulse deutscher Schulpastoral für ein schulpastorales Modell in Polen (am Beispiel der Diözese Łomża), Berlin: LIT 2021, 192–198.

schaft selbst sowie im kulturellen, sozialen, (inter-)religiösen und persönlichen Leben zu fördern. Ziel ist es, die Idee einer ganzheitlichen Sicht der menschlichen Person so zu verwirklichen, dass das Wohlergehen der Person zum Bezugspunkt für alle Bereiche des menschlichen Lebens wird, frei von übertriebener Belehrung und Moralisierung.<sup>69</sup> In diesem Zusammenhang kann es besonders sinnvoll sein, soziale Initiativen zu unterstützen, die darauf abzielen, Werte in der Kultur zu fördern und Bildungs- und Erziehungsmodelle aufzuzeigen.<sup>70</sup> All dies sollte Religionspädagog\*innen und Theolog\*innen noch stärker zur Suche nach oder zumindest zum Nachdenken über neue Wege der Bildung und Erziehung unter Berücksichtigung der ganzen Komplexität heutiger Lebenssituationen motivieren.<sup>71</sup>

Damit aber das ‚mysterium personae‘ tief in das Nachdenken über das Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie eindringen kann, müssen zunächst alle historischen und gesellschaftlichen Belastungen abgebaut werden, die mit allzu geschlossenen oder exklusiven Positionen verbunden sind.<sup>72</sup> In diesem Sinne ist es für eine wirksame Umsetzung der Idee des christlichen Personalismus wichtig, vier grundlegende Fehler zu vermeiden, d.h.<sup>73</sup>:

1. *Überbetonung eines statischen Ansatzes im Verständnis von Person:* Wenn der Mensch als ein einzigartiges Wesen betrachtet wird, das von den Einflüssen seiner Umwelt völlig unabhängig ist, dann kommt es in der Bildung und Erziehung nur auf seine Vollkommenheit an. Das Ziel einer so verstandenen religionspädagogischen Arbeit wird die Bildung eines intelligenten Menschen mit einer individuellen Persönlichkeit sein, während wichtige Elemente der Sozialerziehung ausgeklammert werden.<sup>74</sup>
2. *Überbetonung der dynamischen Dimension im Verständnis von Person:* Die Bildungs- und Erziehungskonzepte können paradoxerweise zu einer Kollektiverziehung und zu einer Abkehr von der Betonung des Wertes der Person als solcher führen.<sup>75</sup>
3. *Verständnis von Person ausschließlich in ethisch-moralischer Hinsicht:* Hier geht es um die Annahme, die Vernunft dem Willen vollständig unterordnen zu

---

69 Vgl. GODAWA 2017 [Anm. 39], 335.

70 Vgl. EBD.

71 Vgl. NOWAK, Marian: O pedagogikę wrażliwą na osobą i wspólnoty osób, in: Roczniki Nauk Społecznych 24/2 (1996) 43.

72 Vgl. EBD.

73 Vgl. WAGA, Leszek: Etyczne podstawy pedagogiki religii, in: MAREK, Zbigniew / WALULIK, Anna (Hg.): Pedagogika religii, Kraków: Wydawnictwo Naukowe Akademii Ignatianum 2020, 253.

74 Vgl. EBD.

75 Vgl. EBD.

können. Als kritischer Punkt erweist sich hier die Vernunftverharmlosung, die in Bildung und Erziehung die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit der wechselseitigen Durchdringung von Willens- und Vernunftakten leugnet.<sup>76</sup>

4. *Verständnis von Person ausschließlich in psychologischer und soziologischer Hinsicht:* Das Konzept von Bildung und Erziehung wird auf die Vorbereitung von Menschen auf die Erfüllung bestimmter kultureller, sozialer oder wirtschaftlicher Rollen reduziert. Das Ziel von Bildungs- und Erziehungsaktivitäten wird auf das Erreichen einer ‚Meisterkopie‘ des Menschen beschränkt.<sup>77</sup>

Der Blick für die Subjektivität des Menschen wird durch das Bewusstsein der Möglichkeit der vier oben genannten Fehler geschärft. So gesehen ermöglicht das personalistische Menschenbild eine Öffnung der menschlichen Existenz in der Dimension von Raum und Zeit, die den Abschied von einem statischen Konzept der Person durch die Suche nach den lebendigen Determinanten des menschlichen Lebens verdeutlicht. Darüber hinaus betont der christliche Personalismus den autonomen Wert der Person und fordert die Förderung ihrer Entwicklung durch den Erwerb der Fähigkeit, alle wirtschaftlichen, technischen und sozialen Werte den persönlichen und spirituellen Werten unterzuordnen.<sup>78</sup> Bei der Anwendung der Grundsätze des Personalismus im wissenschaftlichen Forschungsprozess ist außerdem zwischen seinen beiden Grundtypen zu unterscheiden: dem anthropozentrischen und dem theozentrischen Personalismus, die sich durch ihre unterschiedlichen Erklärungen der Natur des Menschen und seines letzten Ziels unterscheiden. Der anthropozentrische Personalismus betrachtet den Menschen, der theozentrische Gott als seinen letzten Bezugspunkt.<sup>79</sup>

Versteht man den christlichen Personalismus als Bindeglied zwischen Religionspädagogik und Theologie, so sind die Adressat\*innen religionspädagogischen Handelns nicht ausschließlich auf die Anhänger\*innen einer bestimmten Religion zu reduzieren. Der Grund dafür ist das heute wachsende Bewusstsein, dass die modernen Menschenrechte eine Ableitung aus der Behandlung des Menschen als Person sind. Die bildungspolitischen und erzieherischen Herausforderungen und Probleme pluralistischer Gesellschaften und die Aussicht auf eine immer schnellere Vermischung der Kulturen auf globaler Ebene machen es not-

---

76 Vgl. EBD.

77 Vgl. EBD.

78 Vgl. WALULIK, Anna: *Pedagogy – young researchers in the space of subjectivity, participation and synergy*, in: CIECHOWSKA, Magdalena / SZYMAŃSKA, Maria (Hg.): *Wybrane metody jakościowe w badaniach pedagogicznych*. Bd. I, Kraków: Wydawnictwo WAM 2017, 9.

79 Vgl. EBD., 9–10.

wendig, dass sich Menschen verschiedener Nationen und Kulturen bewusst werden, dass für ein friedliches Zusammenleben und einen konstruktiven Dialog eine gemeinsame Basis notwendig ist, d.h. eine Begegnung, die auf den für jeden Menschen wichtigsten Werten und der gegenseitigen Achtung der Menschenwürde gegründet ist.<sup>80</sup> Unabhängig von seinem kulturellen und religiösen Hintergrund ist der Mensch „eine Wirklichkeit, die vor seinem Handeln existiert“<sup>81</sup>, und „ein ursprüngliches Wesen, ein gewisses ursprüngliches Ganzes“<sup>82</sup>.

In diesem Kontext sollten die folgenden fünf religionspädagogischen Formeln, die die Grundannahmen personalistischen Denkens widerspiegeln, eine Art ‚pädagogisches Credo‘<sup>83</sup> für die Entwicklung von Kerncurricula, Lehrplänen und die Planung einzelner Unterrichtseinheiten im Religionsunterricht sein<sup>84</sup>:

1. *Ausgangspunkt*: der Versuch, sich respektvoll und verständnisvoll in die Gefühlswelt, die Sorgen, Hoffnungen, Probleme usw. der Schüler\*innen einzuversetzen;<sup>85</sup>
2. *Die Person des Lernenden*: Der Lernende kann in vielerlei Hinsicht über den Erwachsenen hinausgehen. Er darf nicht als jemand behandelt werden, der bedingungslos gehorchen und sich unterordnen muss und der kein Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung hat. Der Erwachsene ist nicht Richter\*in über die Schüler\*innen, sondern Begleiter\*in auf dem Weg zur (christlichen) Mündigkeit, auf dem jeder das Recht hat, sich zu verirren;<sup>86</sup>
3. *Beziehung*: Es ist wichtig, eine Plattform für gegenseitiges Verständnis und Freundschaft zu schaffen, ohne Dankbarkeit oder Anerkennung zu erwarten;<sup>87</sup>
4. *Bildungsprozess*: Jede\*r kann von jedem lernen – die Lernenden von den Erwachsenen und die Erwachsenen von den Lernenden. Vor allem ist es notwendig, die Besonderheit des Lernenden als Person zu entdecken und auf seine Bedürfnisse zu hören. Das Kerncurriculum, die Lehrpläne und die Unter-

---

80 Vgl. OLBRYCHT, Katarzyna: Istota wychowania personalistycznego, in: <http://www.fidesetratio.org.pl/files/plikipdf/olbrycht2.pdf> [abgerufen am 19.02.2023], 15–16.

81 DZIEWIECKI, Marek: *Osoba i wychowanie. Pedagogika personalistyczna w praktyce*, Kraków: Rubikon 2003, 17.

82 BARTNIK, Czesław Stanisław: *Szkice do systemu personalizmu*. Lublin: Wydawnictwo KUL 2006, 23.

83 Vgl. CHROSTOWSKI 2021 [Anm. 68], 56.

84 Vgl. EBD.; CHROSTOWSKI, Mariusz: Edukacja religijna w Polsce: czas na zamianę?, in: *Łódzkie Studia Teologiczne* 29/3 (2020) 39–52.

85 Vgl. TARNOWSKI, Janusz: *Jak wychowywać? W ogniu pytań*, Ząbki: Wydawnictwo Apostolicum 2003, 175; Chrostowski 2021 [Anm. 68], 56.

86 Vgl. EBD.

87 Vgl. EBD.

richtspläne müssen so gestaltet sein, dass sie das Interesse des Lernenden an den vermittelten Inhalten und Werten wecken. In diesem Zusammenhang sollte man keine sofortigen Ergebnisse erwarten, sondern auf die Zukunft hoffen. Kontinuierliche Geduld und eine Atmosphäre freundlicher Akzeptanz sind hier wichtig;<sup>88</sup>

5. *Ziel:* den Schülern nicht nur dabei helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, sondern auch bei der Entdeckung ihrer persönlichen Berufung zu begleiten, indem sie sich Schritt für Schritt der menschlichen und christlichen Reife nähern.<sup>89</sup>

## Konklusion und Ausblick

In diesem Artikel werden nur die wesentlichen Elemente der personalistischen Ausrichtung des Verhältnisses von Religionspädagogik und Theologie aufgezeigt, ohne endgültige und abschließende Lösungen anzubieten. Der christliche Personalismus wird hier als ein Reflexionsangebot verstanden, über den Menschen und die Welt im Sinne des ‚mysterium personae‘ nachzudenken, das zu einer wechselseitigen wissenschaftlichen Durchdringungsebene von Religionspädagogik und Theologie beitragen kann. Zugleich wird der Mensch als Person nicht nur als Wirklichkeitselement verstanden, sondern als Ausgangspunkt und Horizont allen Forschens und Handelns.<sup>90</sup>

So wie der christliche Personalismus selbst ein dynamisches und offenes System ist, eröffnet auch die vorgenommene Analyse des Verhältnisses von Religionspädagogik und Theologie nur eine bestimmte Perspektive und wird zum Ausgangspunkt für weitere Überlegungen. Darüber hinaus macht sie deutlich, dass alles Lernen, Analysieren und Interpretieren, aber auch die erzieherische und religionspädagogische Praxis einen Bezug zur Person haben muss, der als aufrichtige Wertschätzung ihrer unveräußerlichen Würde und ihres Wertes zu verstehen ist.<sup>91</sup> Insofern kann hier nicht von einer ‚Annäherung an eine vergangene Denkwelt‘ gesprochen werden, die heute keine Berechtigung mehr hätte. Vielmehr wird das polnische religionspädagogische Denken in dieser Hinsicht zu einer Quelle von Impulsen für die Aktualisierung des gegenwärtigen Diskurses auf der Grundlage der Annahme eines christlichen Personalismus.

---

88 Vgl. EBD.

89 Vgl. EBD.

90 Vgl. GOLISZEK 2013 [Anm. 52], 139–140.

91 Vgl. EBD.

In der Tat ist die Suche und Etablierung von Verbindungen zwischen Religionspädagogik und Theologie von der jeweiligen Herangehensweise der Forscher\*innen abhängig. Doch gerade heute – in einer Zeit des axiologischen Chaos – bedarf es vor allem einer gemeinsamen Anstrengung zum Aufbau eines neuen Humanismus. Dies ist eine gemeinsame Aufgabe von Theolog\*innen und Religionspädagog\*innen, in der das christliche Menschenbild nicht nur in Kultur und Gesellschaft ausstrahlt, sondern zum ‚Sauerteig‘ einer besseren, menschlicheren und menschenfreundlicheren Zukunft wird, nicht nur in Polen, sondern in Europa und in der ganzen Welt.